

diese Befolgungsabstufen Sturm zu laufen. Es ist aber auch den Beamten zu sagen, daß es an ihnen liegt, ob sie so weiter behandelt werden sollen. Sie müssen endlich begreifen, daß ihre künstliche Abspaltung vom Proletariat, zu dem sie wirtschaftlich unbedingt gehören, ihre Kampfkraft schwächt. Sie müssen begreifen, daß auch ein Befolgungskampf ein politischer Kampf ist, und daß ihnen Hilfe nur von dort kommen kann, wo aus gleicher wirtschaftlicher Not Verständnis für ihre Forderungen herrscht: das ist das klassenbewußte Proletariat!

### Roske organisiert den Bürgerkrieg

Anlässlich des Schützenfestes in Hannover hielt kein Geringerer als Gustav Roske in seiner Eigenschaft als Oberpräsident die Festansprache, indem er u. a. die Stahlhelm- und Schützenbrüder wie folgt ermutigte: „... Weiter erlaßt uns mit Freude, daß die Schützen wieder mit der Waffe in der Hand am ersten Montag ausziehen dürfen — ein Zeichen, daß die unelstigen Bestimmungen und Folgen des Versailles Friedens immer mehr und mehr verschwinden. Unser Wunsch geht nun dahin: Möge der Schießsport in Hannover tüchtige Männer, ganze Regimenter erziehen, die, wenn es not tut, was der Himmel verhüten möge, das Vaterland auch mit der Waffe in der Hand verteidigen!“

Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter zu diesem Lobredner der Feindstaaten?

### Der Kampf um die Macht der Werttätigen in China

Neu Sunghai in Moskau.

Moskau, den 7. Sept. 1927.

Heute sind die Witwe Sunghais, Sunghai, und der frühere Außenminister der Wuhan-Regierung, Eugen Tschin, in Moskau eingetroffen. Die Witwe wurde von zahlreichen Delegierten der chinesischen Kolonie, von Studenten der Sunghai-Universität und von Moskauer Arbeitern und Arbeiterinnen, sowie von Vertretern des Außenkommissariats und des Moskauer Sowjets begrüßt.

Im Namen der chinesischen Kolonie in Moskau erklärte Wangkong in seiner Begrüßungsansprache:

„Obwohl Tschingtschais, Sunghai und andere Vertreter ihr Verlangen mit den Lehren des großen chinesischen Revolutionärs Sunghai zu harmonisieren suchen, fühlen wir mit unserem Klasseninstinkt, daß wenn Sunghai lebte, derartige Schranken nicht wagen würden, seinen Namen für ihre abenteuervollen Ziele zu mißbrauchen. Wir Chinesen, die schon einige Jahre in der Sowjetunion leben, fühlen uns als gleichberechtigte Glieder der werttätigen Bevölkerung der Sowjetunion und haben deshalb in Wirklichkeit erkannt, weshalb Sunghai so fest an die Freundschaft mit dem ersten Arbeiter- und Bauernstaat glaubte. Wir haben uns tatsächlich überzeugt, daß die kommunistische Partei die wahre Vorhut der werttätigen Massen ist, und daß sie deshalb mit der äußeren und inneren Konturrevolution aufgeräumt und die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion zum Siege geführt hat, deren Jubiläumfeier sie mit dem gelamten Proletariat begehen werden.“

Ein Vertreter des Moskauer Sowjets, Popow, erklärte, daß die Arbeiter der Sowjetunion aufmerksam die Entwicklung der chinesischen Revolution verfolgen, und daß sie überzeugt sind, daß die chinesische Revolution ungeachtet der jetzigen harten Niederlage siegen wird.

Eine Arbeiterin der Moskauer Maffaronifabrik, Matwejeva, begrüßte in der Person Sunghais die chinesischen Revolutionäre, die den Weg der russischen Frauen gehen.

Moskau, 7. Sept. 1927.

Sunghai veröffentlicht in der Moskauer Presse nachstehende Begrüßung an das Proletariat der Sowjetunion:

„Im Namen des linken Flügels der Kuomintang begrüße ich die Arbeiter der Sowjetunion. Die linke Kuomintang ist eine revolutionäre Organisation, die für die Befreiung der Werttätigen Chinas vom Joch des ausländischen Imperialismus und der inländischen Ausbeuter kämpft. Die linke Kuomintang spricht im Namen der unterdrückten Millionenmassen Chinas, die aus ihrer Wille Rabens wahrer Revolutionäre hervorbringen, die um die Macht der Werttätigen Chinas ringen.“

Indem ich das Proletariat der Sowjetunion namens der revolutionären Massen Chinas begrüße, erkläre ich, daß die Bande, die uns chinesische Revolutionäre mit unseren revolutionären Brüdern in der Sowjetunion verknüpfen, unauflöslich sind. Der Verrat der Generale, die den Namen der Kuomintang als Deckmantel gebrauchen, kann unseren Kampfband nicht zerstören. Ich bin glücklich, daß ich persönlich dem ersten herrlichen Proletariat der Welt die tiefste Dankbarkeit der Werttätigen Chinas für jene Sympathie und Unterstützung aussprechen kann, die es der chinesischen Revolution entgegenbrachte und auch jetzt entgegenbringt.

Es lebe die revolutionäre Einheit des Proletariats der Sowjetunion und der chinesischen Werttätigen!“

### Das Theater von Genf

Guckan, die Zielscheibe der Kinos — Weiße Eden, bequeme Sessel — Hübsche Weiber — Orientalische Wohlgerüche.

Hinter den Kulissen wissen die Augen. Das Ziel ist gestellt, Millionen Proletariat zu heben auf die gigantischen Schicksalshöhe des neuen Krieges. Die Jaden des Sozialismus stehen in die Augen, 140 Millionen Menschen sind frei, sind nicht Ausbeutungsobjekte des Kapitals. Über ein Sechstel der Erde wachen rote Soldaten. Seit Jahren rücken die Grenzen des Kapitals, um dieses große Land, diese kräftigen Proleten unter die Fuchtel zu bringen. Aber die Welt hat sich geändert, die Proleten der Welt blicken nach Sowjetrußland. Millionen Augen leuchten hell beim Anblick des Sowjetlandes. Millionen Herzen schlagen für die Sowjetunion. Millionen sind schon bereit, sich aus weißen Soldaten in rote zu verwandeln. Weitere Millionen wollen nicht den imperialistischen Krieg. Diese Millionen gilt es zu betören, ihnen die friedlichen Wächtern der halbsche Vorzugsklasse. Deswegen vollführen sie in Genf Theater. Verführerisch laut durch die eben wieder reparierten Scheiben des Völkerverbundes, der Löwe habe mit dem Schaf ewigen Frieden geschlossen, der hat wolle kein Menschenfleisch mehr fressen. Auf der öffentlichen Bühne in Genf spielt man Theater, hinter den Kulissen bräutet man fort. Die Regisseure, das Bühnenbild so zu gestalten, daß es dem Zuschauer gefällt, daß sie an den Theaterpult glauben, nicht hinter die Kulissen sehen, stellen die Sozialdemokraten aus aller Herren Länder. Wir wollen hier Spielbilder dieses Theaters, Ausschnitte aus dem Dresdner Anzeiger vom 8. September zur Charakterisierung der Genfer Aufmachung folgen lassen.

#### „Der Apparat der Öffentlichkeit“ Der Mann mit der Kamera

... der Apparat der Öffentlichkeit“ tritt in Funktion; alles bestimmt, die Delegierten eilen zu ihren Plätzen, die Presse-männer spigen die Ohren und Stifte, das Publikum schaut bildbehaftet, ohne das geringste zu verstehen, die Stenographen kribeln lebend, irgendwo zischt eine Jupiterlampe auf, dann eine zweite, eine dritte, Photoapparate knippen, an Filmkameras wird langsam und überlegen gekurbelt. Letzteres ist offenbar das Wichtigste, alles — Melodram nur zum Verfilmen organisiert. Unter Zeitlupe in das Jahrhundert der Bewegung und der Film ist immerhin, ist wichtiger als die Presse, ist vielleicht wichtiger als das Volkstheater selbst. Wenn diese Herren hier stricken sollten — dann hätte der Mann mit der Kamera eben etwas anderes, etwas noch Interessanteres, noch Beweglicheres.“

## Die englische Gewerkschaftsbureaucratie in einer Front mit Baldwin

Abbruch der Verhandlungen mit dem Russischen Gewerkschaftsbund

London, 9. September. (Eigener Drahtbericht.)

Der Gewerkschaftskongress in Edinburgh beschloß nach einer erregten Diskussion mit 2550 000 gegen 620 000 Stimmen, die Verhandlungen mit dem Zentralrat des Russischen Gewerkschaftsbundes abzubrechen. Eine wilde Hejrede hielt MacDonald, der als Vertreter der Arbeiterpartei an dem Kongress teilnimmt. Wegen des Antrags des Generalrates stimmte geschlossen der Eisenbahnerverband. Die Bergarbeiter enthielten sich zum Teil der Stimme.

Edinburgh, 8. September. Der britische Generalrat der Gewerkschaften erklärte gestern im Anschluß an die Debatte in der anglo-russischen Frage, daß er zu der Überzeugung gekommen sei, daß die Russen nicht die Absicht hätten, das Statut des anglo-russischen Komitees einzubehalten. „Unter diesen Umständen ist der Generalrat der Meinung, daß eine Fortsetzung der Verhandlungen mit dem Russischen Gewerkschaftsrat keinen Sinn habe, solange dessen gegenwärtige Einstellung und Politik andauert, und daß der Russische Gewerkschaftsrat dementsprechend unterrichtet wäre. Dieser Vorschlag wurde mit Mehrheit angenommen. Die Delegierten der Minderheit, die dagegen stimmten, vertreteten 620 000 Arbeiter.“

### Die Prawda und der Gewerkschaftskongress

Moskau, 7. September.

Die Prawda weist darauf hin, daß der Gewerkschaftskongress in Edinburgh schon von Anfang an die Erwartungen Baldwin's rechtfertigt. Schon der erste Tag des Kongresses hat gezeigt, daß der Kongress trotz des Unwillens der Arbeitermassen die ihm von Baldwin gestellten Grenzen nicht zu überschreiten gedenkt. Die Rede Hids war von Anfang bis zu Ende streifbretterisch.

Die Prawda stellt folgende zwei Momente fest: 1. Im Vergleich zum Kongress in Bourne-mouth ist die Mitgliederzahl des Gewerkschaftskongresses um 20 000 Personen gesunken. Dies ist das erste Ergebnis der neuen Gewerkschaftsbill und der streifbretterischen Taktik des Generalrates. 2. Die streifbretterische Einstellung der Kongressführer entspricht keinesfalls der Stimmung der Massen. Das Streifbrettertum hat sich in den führenden Kreisen der englischen Gewerkschaftsbewegung dauernd eingenistet, was schon am ersten Kongrestage deutlich zutage getreten ist. Während in den Massen die Unzufriedenheit und der Haß andauert, und die Massen leidenschaftlich einen Ausweg aus der trade-unionistischen Sackgasse suchen, haben die Trade-union-Führer bereits einen Ausweg nach rechts hin gefunden. Der Kreis ist also geschlossen. Der Generalrat amerikanisiert sich, und in dieser Situation wird es nicht verwunderlich sein, wenn der Kongress sich zum Bruch mit den Gewerkschaften der Sowjetunion entschließen wird, um der englischen Bourgeoisie Freude zu bereiten.

Hids, der in Moskau eine furchtbar linke Rede hielt, hat die Art der Arbeiterklasse Englands und der ganzen Welt sein wahres Streifbrettertum gezeigt. Den deutschen reformistischen Säulen muß man Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sie



Goof, der Führer der englischen Opposition, spricht

wissen, daß Hids einen würdigen Vorläufer für die Arbeiter-Internationale abgeben wird. Es ist Grund für die Annahme vorhanden, daß er sich als ehrenvoller Augenwächter erweisen wird, wie der frühere Vorsitzende der Amsterdamer Internationale, Thomas. Hids hat noch nicht sein letztes Wort gesprochen. Aber auch die Arbeiterklasse Englands hat noch nicht ihr letztes Wort gesprochen.

### Die Berliner Straßenbahner für den Streit

Solidarität der Hochbahner

Berlin, 9. September. (Eigener Drahtbericht.)

Eine Vollversammlung der Felegenschaft der Berliner Straßenbahn nahm einstimmig eine Resolution an, in der der Schiedsspruch abgelehnt und der Kampf mit allen gewerkschaftlichen Mitteln gefordert wird. Am Schluß der Versammlung erklärte der Betriebsrat der Hochbahner, daß sie volle Solidarität üben werden.

### Streik der Metallformer in Berlin

Berlin, 9. September. (Eigener Drahtbericht.)

Die Metallformer beschloßen gestern Abend in einer hart beschwundenen Versammlung in geheimer Abstimmung den Streik. Die Forderung war 15 Prozent Lohnerhöhung, die Unternehmer aber lehnten ab. Auf der Vergleichsvorschlag von 8 Pf. Lohnerhöhung wurde abgelehnt.

### Zusammentritt des Reichstagsältestenrates

Berlin, 9. September. (Eigener Drahtbericht.)

Der Ältestenrat des Reichstages tritt am nächsten Mittwoch zusammen, um die Tagesordnungen für die nächsten Sitzungen festzulegen. Man wird einen Antrag zur Preissteigerung der Fabrikwaren und noch im September den reaktionären Schulgesetzentwurf in erster Lesung verabschieden wollen.

### Mordjustiz in Batavia

Amsterdam, 9. September. (Eigener Drahtbericht.)

Nach einem Bericht aus Batavia hat der Gouverneur von Indonesien die 7 Urteile gegen Arbeiter bestätigt.

### Vom Tage

Jugentleistung bei Ansbach

Ansbach, 9. September. Bei der Einfahrt in die Station Oberdahlsteden entgleiste am Donnerstag Abend der D-Zug Hamburg-Ansbach aus bisher unbekannter Ursache. Die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenwagen fuhren um, während vier weitere Personenwagen entgleisten. Mehrere Reisende wurden verletzt.

### Schwere Wolkenebrüche in Württemberg und Hohenzollern

Berlin, 9. September. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Stuttgart gingen in verschiedenen Teilen Württembergs und Hohenzollerns schwere Wolkenebrüche nieder. Besonders schwer betroffen wurden verschiedene Ortschaften des Neckars und Steintaltes, wo es auf Straßen und Häusern große Ueberflutungen gab. Das Wasser drang verheerend in die Häuser ein. In Dwingen lösten sich in einem Gipfsteinwurf infolge des Regens Erdmassen los, wobei ein junger Mann auf einen Felsblock geworfen wurde, einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

### Bergmannslos.

Yugau. Der 20jährige Fördermann R. Lohse aus Neudorfberg verlor auf dem Vertrauensschachte zwischen Stredenshof und einem Kohlenband. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

### Brände

Witten, 7. September. Am Dienstag vormittag brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des hiesigen Rittergutes nieder. Als Ursache des Brandes dürfte Funkenflug der Lokomotive anzunehmen sein.

Wartensdorf, 7. September. Im benachbarten Grenzorte Dittersbach brannten im Anwesen Kunthes die Scheune und der Dachstuhl des Wohnhauses nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Es wurden Troddelreste gefunden, in denen es heißt: „Häuserbrennen, Arbeit muß werden!“

### Großfeuer

Dahlen, 7. September. Am Dienstag nachmittag ist in der bei Dahlen idyllisch gelegenen Banrlichen Mühle ein verheerendes Schadenfeuer ausgebrochen. Die viele Jahre alten Gebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das in den Stallungen untergebrachte Vieh konnte gerettet werden, während Maschinen und sonstiges Inventar vernichtet wurden. Als Entstehungsursache des Brandes wird das Verschleusen einer Klenortschibe angenommen.

### Der Punkt des Wohlgefallens

Stresemann die Zielscheibe der Filme

„Da wir gerade von Ruhe reden — unter, im Reformations-saal etwas nervös umherirrendes Auge findet endlich einen Ruhepunkt und bleibt an diesem mit Wohlgefallen haften. Es ist die gedrungene, behäbige Gestalt des deutschen Reichsaussenministers, die durch diese angenehme Gemächlichkeit, die Augen vieler auf sich lenkt. Dr. Guckan Stresemann ist in diesem Saale kein Neuer mehr und fühlt sich allem Anschein nach hier wie zu Hause, hier, wo alles still, Erregung und Unruhe ist. Wie der ruhende Pol in der Ercheinungen flucht sieht er inmitten dieses Ameisenhaufens, und selbst die Zielscheibe von drei Filmapparaten, die auf ihn, den von den Kameramännern anscheinend noch immer als „sensational“ Bewerteten gerichtet sind — vermögen ihn nicht aus seiner unerschütterlichen Würde zu bringen.“

### Briand flüstert — Chamberlain winkt

Die Einigkeit vor der Kulisse

„Wie sich die Herren Minister „hinter den Kulissen“ entgegenzusetzen weihen sie dort aufsehen, wie sie dort gesamt sind — wissen wir nicht; aber hier, angelehnt der zuschauenden Welt, auf diesen Vertretern, die die Öffentlichkeit die Politik bedeuten, zeigen sich alle, ganz wie die amerikanischen Filmstars — „with a smile“, gut gekleidet, fortdirt, unbekannt. Einer eilt auf den anderen zu, schüttelt ihm die Hand, sagt freundliche Worte, lacht laut und herzlich. Briand hat etwas dem Großen Mendelsohn ins Ohr zu flüstern. Chamberlain winkt zu Stresemann hinüber. Benech tut nett mit dem ungarischen Außenminister Balko. Der Maharadscha von Kapturhala schüttelt dem Japaner Itatzi die Hand. Und wenn ich nicht irre, so ist es gar der tschechische Diktator Wolde mara, der da einige herzliche Worte mit dem Delegierten Polens wechselt.“

### Weiße Eden — Allerhand Damen — Orientalische Wohlgerüche

Die Mätressen sollicitieren

„In allen Eden der Halle stehen Sofas und bequeme Sessel herum. In ihnen haben allerhand Damen, Angehörige der Delegierten oder Journalisten Platz genommen und halten hier heimlich Exzels. Viele von ihnen sind mit raffinierter Eleganz gekleidet, tragen reichen Schmuck, basten nach allen Wohlgerüchen des Orients und des untergehenden Abendlandes, und wenn man sie so nach rechts und links lächeln plaudern und lektifizieren sieht, glaubt man mitunter nicht im Hause des Völkerverbundes, sondern in der Halle eines Veronesen-otels oder Kurlokal, irgendwo am Riva, in Deauville oder in Baden-Baden zu sein.“

### Die Holde, die das Licht scheut

Alles wie im Theater — Korrekt gepielte Rollen

„Und all die großen Herren bleiben stehen, sind höflich, schütteln die Hände, spielen ihre Rollen brav und korrekt, wechseln einige Worte selbst mit wildfremden Menschen, denen sie sonst im Alltag wohl nie und nirgendwo mehr begegnen werden. Man ist eben — vor den Kulissen, auf der Bühne der Öffentlichkeit und spricht mit Vertretern dieser im Grunde gehässigen Öffentlichkeit. Was Wunder, daß man unter diesen Umständen nur Phrasen drischt und — nichts sagt, vor allem nie die Wahrheit berührt — die Holde, die das Licht und den Dunkel hinter sich hält.“

### Der elegante Delagerennwagen

Vanderveelde und sein weiblicher Anhang

Der angeknallte Koffer

„In diesem Augenblick schaue ich aber von der Zeitung auf, und was sehe ich da? Ein Delagerennwagen fährt langsam an mir vorbei, in ihm sitzen zwei Damen und zwei Herren, alle im Reisedress hinter mehrere Koffer angeknallt, die, ebenso wie der Wagen, dicht mit Staub und Straßenschmutz bedeckt sind. Von weiter Reife! Und wie ich näher hinschaue, erkenne ich in einem der Reisenden — Vanderveelde, der also eben aus Brüssel per Auto zurückgekehrt ist.“

### Die politische Bühne

Hier wird immer gepielt

„Doch nirgends läuft es so wie hier in Genf auf, wo man sie alle dauernd beliammen und in nächster Nähe steht, daß diese Staatsaktionen immer und überall aus zwei voneinander verschiedenen Handlungen besteht — derjenigen vor den Kulissen, und der anderen, die hinter den Kulissen vorstatten geht. Dabei der Unterschied zwischen dem wirklichen Amüfentheater und dieser politischen Bühne darin liegt, daß im ersten die Schauspieler nach dem Willen des Vorhanges, abgedrückt und defokussiert lebende Menschen sein dürfen, während die großen Akteure der Politik hier — immer zu spielen haben.“

Wir könnten diese Blicksahnschnitte aus dem Artikel des bürgerlichen Berichterstatters für sich sprechen lassen. Sie zeigt einer, der dabei ist, wie es vor den Kulissen aussieht. Theater, Theater, weiße Sofas und Mätressen. In solcher Unterhaltung spielen die kapitalistischen Staatsmänner mit dem Leben der Proleten. Doch gemäß, es liegen noch viele Schemata am Weg, und Kenntnisse sind immer zerbrochen.